

OSI-Diplomfeier am 8. Juli 2005

Ansprache von Chrisitan Walther, Vorstand OSI-Club

Liebe Diplomanden,
liebe Familienangehörige und Freunde,
Aktive und Ehemalige des OSI,
meine Herren, meine Damen,
liebe Gesine Schwan,

wir haben Post bekommen, mail, um präzise zu sein, von Barbara Duncke. Sie ist Referatsleiterin bei der Landeszentrale für politische Bildung in Nordrhein-Westfalen, und sie wünscht uns allen eine schöne Feier. Und sie schreibt:

“Als ich mein Diplom 1970 – dahinter steht aus unerfindlichen Gründen ein Ausrufungszeichen, also „als ich mein Diplom 1970 Ausrufungszeichen machte, ging man ins Sekretariat und holte sich sein Dokument ab, das war es!“ Und mit Blick auf unsere Feier hier heute ergänzt sie: „Es gibt eben auch positive Entwicklungen“.

Es dauerte über 20 Jahre, bis das Diplom hier angemessen gefeiert wurde – es dauerte, bis Gesine Schwan hier Dekanin war.

Aber bevor ich über Gesine Schwan spreche, möchte ich noch ein paar Worte sagen zu diesem Tag, an dem wir uns die Zeit nehmen, einen Blick zurück zu werfen, auf die Jahre des Studiums, auf Seminare und Übungen, auf die Menschen, die Ihr kennen gelernt habt und jene, an denen Ihr vorbei gegangen seid. Auf genutzte und auf verpasste Gelegenheiten. Auf die Kurse, in die Ihr musstet, und auf jene, in die ihr wolltet.

Und wir denken nach vorne: an die Arbeitsplätze, die Ihr haben wollt - und an die, die Ihr tatsächlich kriegt. An die Enttäuschungen, die "Wir-melden-uns-bei-Ihnen"-Floskeln, mit denen Ihr von Vorzimmer-Fachkäften abgewimmelt werdet, und die Absagen im Briefkasten. Aber wir denken auch an die kleinen Siege, die mittelmäßigen Erfolge und die beglückenden Triumphe im Kampf um Jobs, Stellen und Karriere.

Und wir wissen: Es gibt Lebenswege jenseits von BAT Ila und Assessment-Center, vielleicht schlechter bezahlt, aber wertvoller, verbunden mit Verzicht und – darf man das sagen? : Aufopferung, belohnt durch Lebenserfahrung oder - im wörtlichen Sinne - Welt-Anschauung.

Ihr werdet dieses Haus heute verlassen und mit einem gewissen Gefühl der Erleichterung glauben, "jetzt haben wir es hinter uns". Aber die meisten von Euch werden merken, früher oder später, dass die Jahre am OSI - gute Zeiten, schlechte Zeiten - prägend waren für Euren Blick auf die Welt und nicht selten auch für Euren Blick auf Euch selbst. Wo liegen meine Potentiale, wo meine Grenzen - die Studienzeit ist auch eine Zeit der Selbsterfahrung.

Diese Zeit am OSI verbindet, schafft oft Gemeinsamkeit, die Jahre, ja: Jahrzehnte überdauert. Man verliert sich aus den Augen, sieht sich Ewigkeiten nicht, ist sich hier vielleicht nie begegnet - und doch: Trifft eine vom OSI einen vom OSI irgendwann, irgendwo in der Welt, dann stellt sich schnell ein Stück Vertrautheit ein.

An dieser Stelle folgt der Werbeblock, ungenierte Reklame für den OSI-Club.

Der OSI-Club verbindet Aktive und vor allem Ehemalige des OSI, die die Zeit hier - bei allen Konflikten, Problemen und bei allen weltanschaulichen Differenzen, vielleicht auch deswegen - als Bereicherung erlebt haben.

Von diesem Reichtum wollen wir etwas zurückgeben an die, die nach uns kommen - mit Berufspraxistag, mit Praktikabörse, mit Besuchen am Arbeitsplatz und, und, und.

Mehr noch: Wir haben die Initiative ergriffen, einen Themenbereich zurück zu bringen in die Lehre, der zu verschwinden drohte. Wir haben mit Menschen und Institutionen gesprochen, wir haben an Engagement appelliert und an Bürgersinn, wir haben Sachverstand mobilisiert und ein wenig Geld, und schließlich hatten wir Erfolg: Mit Beginn des Wintersemesters wird es an diesem Institut wieder ein regelmäßiges Lehrangebot geben zu einer Region dieser Welt, von der derzeit viele reden, manche singen, aber nur wenige etwas verstehen:

Meine Damen und Herren,

Afrika ist zurück auf der Landkarte – und dem Lehrplan - des Otto-Suhr-Instituts.

Das also ist der OSI-Club: Netzwerk und Förderverein. Ständig treten weitere Mitglieder bei, junge, noch unbekannte, aber auch prominente, ältere: Eben sind eingetreten Barbara John, frühere Ausländerbeauftragte des Berliner Senats, Jörg-Otto Spiller, Bundestagsabgeordneter für Mitte und Ex-Bürgermeister vom Wedding sowie Bela Anda, Sprecher der Bundesregierung.

Und wir hoffen darauf, früher oder später auch Euch begrüßen zu können. Früher wäre besser - noch halten wir Euch für Studierende, noch zahlt Ihr nur den halben Beitrag - also 20 Euro im Jahr.

Jetzt zu Gesine Schwan. Sie hat an der Freien Universität studiert, promoviert, habilitiert. Sie war hier Professorin und Dekanin, und wer in das Vorlesungsverzeichnis schaut, weiß: für ihr Amt als Präsidentin – der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt /Oder – ist sie hier nur beurlaubt.

Gesine Schwan hat diesem Institut gut getan, sie hat das Klima im Haus nachhaltig zum Guten beeinflusst. Sie hat eine Gesprächskultur etabliert, wo vorher Gräben waren und Lagerdenken vorherrschte.

Vielleicht konnte sie das schaffen, weil sie selbst über Gräben gesprungen ist, mal als Rechte dastand, mal als links.

Dass sie in dieser Universität auch mit unerwarteter Niederlage und Kleinkariertheit fertig werden musste, gehört zu ihren schmerzlichen Erfahrungen; vielleicht – so mag man hoffen – hat es ihr geholfen, eine größere, wenn auch nicht ganz unerwartete Niederlage zu verkraften. Für viele Menschen in Deutschland war Gesine Schwan die Präsidentin der Herzen, für uns ist sie ein Kind dieses Hauses.

Willkommen zurück, Gesine Schwan!